

Museen im Rheinland 1/04

Informationen für die rheinischen Museen

Restaurierung und Konservierung zweier goldener Reliquienkreuze aus dem Schatz der Wettiner

Susanne Conrad

2001 erwarb das Erzbischöfliche Diözesanmuseum in Köln mit Hilfe der Renate König-Stiftung zwei höchst wertvolle Reliquienkreuze aus dem Besitz des sächsischen Königshauses. Diese wurden in den vergangenen zwei Jahren in der Abteilung für Metallrestaurierung des Rheinischen Archiv- und Museumsamtes des Landschaftsverbandes Rheinland restauriert. Für die Mitarbeit bei dem anspruchsvollen Projekt konnte Peter Bolg, ehemaliger Goldschmied des Kölner Domes und erfahrener Restaurator mittelalterlicher Reliquienschreine, gewonnen werden.

Geschichte der Kreuze

1945 hatten die beiden Prinzen Dedo und Gero von Sachsen die Reliquienkreuze – ohne die Kreuzständer – sowie zahlreiche andere Schätze vor ihrer Flucht vor der heranrückenden Roten Armee vergraben. Die Ständer der Kreuze überdauerten Krieg und Besetzung im Museum für Kunsthandwerk in Schloss Pillnitz. Die Reliquienkrone, die ursprünglich zu dem kleineren der beiden Kreuze gehörte, war von den Wettinern mit in den Westen genommen und der französischen Regierung übergeben worden; heute ist sie im Louvre ausgestellt.¹

Ein Teil der Schätze wurde bald von den russischen Besatzern gefunden, der andere Teil blieb lange unentdeckt. 1996 fanden Hobbyschatzsucher in einem Waldstück in der Nähe von Schloss Moritzburg diesen verschollenen Teil des Schatzes. Der Fund umfasste den Mohrenkopfpokal Christoph Jamnitzers (1563 – 1618), der sich heute im Besitz des Bayerischen Nationalmuseums in München befindet, den von Georg Christoph Dinglinger (1668 – 1746) geschaffenen Blumenkorb, der inzwischen in Privatbesitz gelangt ist, sowie die beiden goldenen gotischen Reliquienkreuze.

Die Reliquien der beiden Kreuze – Splitter des Wahren Kreuzes sowie ein Dorn der Dornenkrone Christi – waren ein Geschenk des französischen Königs Ludwig des Heiligen (1226 – 1270) an den Dominikanerkonvent von Lüttich. Die kleine Dornreliquie wurde wohl zunächst in einem mandelförmigen Bergkristall nach Lüttich geschenkt. Ende des 13. Jahrhunderts wurde dieser in ein Scheibenreliquiar aus vergoldetem Silber mit Verzierungen aus transluzidem blauen Email gefasst. Fünfzig Jahre später, etwa um die Mitte des 14. Jahrhunderts, wurde dieses Scheibenreliquiar zu seiner heutigen Form als Kreuz erweitert. Ein bereits vorhandenes Ziborium wurde zum Kreuzständer umgearbeitet. Das größere der beiden Kreuze enthält im Schnittpunkt der beiden Kreuzarme eine Reliquie aus Resten des Wahren Kreuzes. Im Gegensatz zu dem kleinen Kreuz bildet das große eine harmonische Einheit mit seinem Ständer. Beide Teile sind Ende des 13. Jahrhunderts hergestellt worden. Die Kreuze wurden bis 1794 in der Dominikanerkirche St. Katharina in Lüttich aufbewahrt. Von dort wurden sie vor den französischen Besatzungstruppen nach Leipzig in Sicherheit gebracht, wo sie sich bis 1803 befanden. Nach der Auflösung des Konvents im Zuge der Säkularisation gelangten die Kreuze in die Obhut von Prinzessin Caroline von Sachsen und somit in den Besitz der Wettiner.

Das kleine Kreuz

Das kleine Kreuz ist aus vergoldetem Silber und mit Halbedel- und Edelsteinen, Perlen und insbesondere auf der Rückseite mit transluzidem Email verziert. Die Rückseiten der Kreuzarme sind mit insgesamt neun eingelegten Silberplatten, die miniaturhafte Naturszenen mit jagenden Tieren zeigen, sowie einem Medaillon mit der Büste Christi geschmückt. Die in die Silberplatten gravierten, fein konturierten Darstellungen sind mit transluzidem Email in unterschiedlichen Farbtönen überfangan. Neben mechanischen Schäden – Brüche an den Kreuzarmen, Deformationen und gelöste Steine – waren alle Oberflächen des Kreuzes – Metall, Email und Steine – durch die Bodenlagerung mit einer feinen, festgetrockneten Erdschlämme bedeckt. Einige Stellen wiesen zudem starke Kupferkorrosion auf. Von den ehemals vorhandenen 35 Perlen, die das Scheibenreliquiar auf der Vorderseite des Kreuzes schmückten, ist nur noch eine einzige erhalten geblieben. Der eiserne Kreuzschaft, mit dem das Kreuz in den Fuß gesteckt wurde, ist völlig zerstört. Die durch ältere Fotos dokumentierten beiden Verbindungsstücke zwischen Fuß und Kreuz sind verschollen.

Großen Schaden durch die Bodenlagerung hat die feine transluzide Emailmalerei, insbesondere das blaue Email, genommen. Neben zahlreichen Fehlstellen ist die Materialsubstanz stark angegriffen bzw. korrodiert. Auf den Emailflächen lag ein feiner weißer Schleier, große Partien des blauen Emails haben ihre ursprüngliche Farbigkeit verloren und erscheinen heute gelb. Wichtige Bestandteile – Alkali und Erdalkali – sind durch Bodenwasser aus dem Email herausgelöst worden. Die gleichzeitige Einlagerung von Wasser hat dazu geführt, dass das Email seine Glasstruktur und seinen Glascharakter weitestgehend verloren hat.² Es ist stark craqueliert, stumpf und trüb. Die feinen Konturen der Malerei, die durch die Gravuren des Silberuntergrunds erzeugt werden, sind an vielen Stellen nicht mehr erkennbar.

Restaurierung und Konservierung

Im Zentrum der Konservierungsmaßnahmen stand die Sicherung des in seiner Substanz stark gefährdeten, korrodierten Emails. Durch die Tränkung mit einer vom Fraunhofer Institut für Silicatforschung entwickelten Kunststofflösung (Ormocer)³ konnte zum einen die Emailsubstanz stabilisiert und auf dem Silberuntergrund fixiert werden, zum anderen erhielten die besonders stark abgebauten Partien durch den eingebrachten Kunststoff wieder ein annähernd glasartiges Erscheinungsbild und eine gewisse Transparenz. Daneben waren die Oberflächenreinigung, die Rekonstruktion des Schaftes zur Wiederaufstellung des Kreuzes, sowie vor allen Dingen die Wiederbefestigung der gebrochenen Kreuzarme an der zentralen Reliquienscheibe wichtige Schritte der Restaurierungsmaßnahmen. Versuche, die gebrochenen Kreuzarme durch das moderne Verfahren des Laserschweißens wieder zu fixieren, scheiterten auf Grund der ungünstigen Legierungszusammensetzung mit hohem Bleianteil sowie der durch die Bodenlagerung verursachten Materialversprödung. So wurden kleine Montagehilfen aus Silber bzw. vergoldetem Messing in die Kreuzarme eingesetzt und mit der Kreuzmitte verschraubt bzw. verklebt.

Die aufwändige Oberflächenreinigung erfolgte ausschließlich auf rein mechanischem Weg mittels Reinigungspaste und Ethanol. Auf die Anwendung von chemischen Reinigungslösungen wurde gänzlich verzichtet, da in diesem Fall ein unkontrollierbares Eindringen in bzw. unter die fest montierten Verzierungen und das feine Filigranwerk nicht zu verhindern und damit das Risiko von Folgeschäden durch im Objekt verbliebene Reagenzien sehr hoch gewesen wäre.

Das große Kreuz

Das größere der beiden Kreuze ist ein Doppelkreuz aus vergoldetem Silber. Die Enden der Kreuzarme bilden Vierpässe, die ihrerseits in kräftig ausgebildeten, stilisierten Lilien enden. Die Vorderseite mit den zwei Reliquienbehältnissen, ein rundes Medaillon und ein Kreuz, ist reich mit Halb- und Edelsteinen – Amethyst, Saphir, Bergkristall – besetzt. Die Rückseite ist mit aufgesetzten plastischen Blüten und feinem Rankenwerk verziert. Auf den Vierpässen sitzen halbplastische Evangelisten- und Heiligenfiguren auf Niellogrund. Die Seitenflächen sind durchbrochen gearbeitet und zeigen ein Gitterwerk aus Vierpässen.

Auch dieses Kreuz war durch die Bodenlagerung stark verschmutzt und teilweise korrodiert, jedoch im Gegensatz zu dem kleinen Kreuz in seiner Substanz nicht gefährdet. Es war in einem erstaunlich guten Zustand. Die Restaurierungsmaßnahmen beschränkten sich auf eine aufwändige Oberflächenreinigung, die wiederum mechanisch erfolgte, und eine partielle Sicherung des Niellos. Die zu den Kreuzen gehörenden Füße waren durch die Aufbewahrung in Schloss Pillnitz in gutem Zustand und wurden nur leicht nachgereinigt.

Am 7. November 2003 konnte das Erzbischöfliche Diözesanmuseum Köln innerhalb der Ausstellungsreihe »Sterne für Kolumba« die beiden Kreuze erstmals seit fast 60 Jahren wieder zusammen mit ihren Ständern der Öffentlichkeit präsentieren.

Dipl.-Rest. Susanne Conrad ist Metallrestauratorin im Rheinischen Archiv- und Museumsamt des Landschaftsverbandes Rheinland.

Anmerkungen

- 1 Die historischen und kunstgeschichtlichen Daten wurden dem Presstext des Erzbischöflichen Diözesanmuseums Köln zur Präsentation der Kreuze am 7. November 2003 entnommen.
- 2 Die Analysen des Emails wurden von Herrn Dr. W. Müller und Frau Dipl.-Min. K. Adam von der Bundesanstalt für Materialprüfung in Berlin ausgeführt und ausgewertet.
- 3 Das Ormocer-Gemisch wurde vom Fraunhofer Institut für Silicatforschung, Würzburg, im Rahmen eines Forschungsprojekts mit dem Grünen Gewölbe, Dresden, entwickelt.

IMPRESSUM

Museen im Rheinland -
Informationen für die rheinischen Museen -
erscheint viermal jährlich.

ISSN 1437-0816

Herausgeber:
LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND
- Presseamt
- Rheinisches Archiv- und Museumsamt

Redaktion:
Dr. Peter Joerissen
peter.joerissen@lvr.de
Tel.: 02234 / 9854-311

Dr. Christine Hartmann
christine.hartmann@lvr.de
Tel.: 02234 / 9854-310

Redaktionsanschrift:
LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND
Rheinisches Archiv- und Museumsamt
Abtei Brauweiler
Postfach 2140
50250 Pulheim

Fax: 02234 / 9854-202